

Kurier für Niederbayern

Jahrgang 68 — Nummer 334 — 9. Dezember 1915

Dibra und Ochrida besetzt. — 1« Jpek 80 Geschütze und zahlreiches Kriegsmaterial erbeutet. — Französische Stellungen bei Anberive und Souain erobert. — Erneute italienische Angriffe am Monte San Michele blutig zurückgeschlagen. — Der Bormarsch in Montenegro. — Ein italienischer Kreuzer torpediert. — Griechenlands Entscheidung. Im Westen sind trotz des scheinbaren Stillstandes unsre Truppen in nimmermüder Wachsamkeit darauf bedacht, jede Blöße des Feindes auszunützen, und ihre Stellungen nach! Möglichkeit zu verbessern. So hüben sie bei Auberive den Franzosen ein ca. 250 Meter langes Grabenstück abgenommen und dabei 60 Gefangene gemacht. Ferner glückte uns bei Berrh-au-Bac, an der Aisne, nordwestlich von Reims, an der Straße Reims—Laon, eine größere Sprengung, durch die ein französischer Graben samt seiner Besatzung verschüttet und ein feindliches Minenlager zerstört wurde. Der gestrige Tagesbericht konnte sogar melden, daß die Unsern den Franzosen bei Souain eine Stellung auf der Höhe 193 in einer Ausdehnung von 500 Metern entrissen haben. Im Osten gab es gestern nur schwache Vorstöße kleiner russischer Abteilungen zu melden, die von Hindenburgs Truppen leicht zurück gewiesen wurden. An der italienischen Grenze haben nach zweitägigem Geschützkampf die Italiener (im) Monte San Michele angegriffen, wurden aber unter schweren Verlusten zurückgeschlagen. — Auch bei San Martino scheiterten italienische Angriffe. , Schon vorgestern meldete der österr.-ungar. Heeresbericht, daß die österr.-ungar. Truppen kurz vor Jpek ständen. Gestern schon kam die Nachricht, daß Jpek von ihnen besetzt ist. Damit ist die erste

Rückzugsstaffel der Serben, die bis zur Linie Jpek—Tjakora—Prioren ging, völlig in den Händen der Verbündeten. Was noch! an Serben an dieser Front stand, befindest sich im Rückzug auf Skutari, der, so weit nicht das von Prizren nach Skutari führende Drini-Tal benutzt werden kamt, durch! das unwegsame Bergland der Albanischen Alpen führen muß. Die Albanischen Alpen ziehen sich) von der serbisch-montenegrinischen Grenze südlich von Novipazar Her, westlich an Jpek und Djakora vorbei bis nach Albanien hinein und bildeten süher die montenegrinische Grenze. Der neue Teil Montenegros nach! Osten hin befindet sich! mit der Einnahme von Jpek jetzt völlig in den Händen der Verbündeten In das eigentliche Montenegro führen von hier nur Saumpfade über das Gebirge. Die Beute von Jpek war eine gute. Ueber 3250 Gefangene wurden eingebracht und wiederum 80 Geschütze, 160 Munitionswagen, 40 Automobile, 12 fahrbare Feldbacköfen, mehrere Tausend Gewehre und sonstiges Kriegsmaterial Das Ende des Saloniki-Abenteuers. erbeutet. Die albanischen Arnauten beteiligen sich an den Kämpfen, indem sie den Serben den Rückzug nach! Albanien verlegen oder sie aus demselben doch! sehr stark beunruhigen. Im nördlichen Montenegro hüben die Montenegriner südlich« von Plevlje ihre Gegenangriffe gegen die vordringenden österr.-ungar. Truppen fortgesetzt, aber mit demselben negativen Ergebnis. 1 Südlich! von Sjenica und Novipazar gehen die österr.-ungar. Streitkräfte jetzt energisch gegen die montenegrinische Grenze vor. Sie griffen die an der Grenze! befindlichen Hauptstellungen der Montenegriner an und erstürmten bei dem südlich! von Sjenica an der Grenze liegenden Orte Suhodol die

montenegrinischen Verschanzungen. Unter den Gefangenen der Armee Koevetz befanden sich! 400 Montenegriner. Das wichtigste Ereignis auf dem serbischen Kriegsschauplatz ist unzweifelhaft der Rückzug der Ententetruppen von dem Winkel zwischen! dem Wardar und der Cerna. Bekanntlich! waren die Ententetruppen seinerzeit von Saloniki an der Eisenbahn Saloniki—Nisch! entlang nach Norden vorgerückt und waren am westlichen Ufer des Wardar bis zum Einfluß der Cerna in den Wardar gekommen, wo sie bei Krivolak und Negotin seitdem verschanzte Stellungen innehielten. Ein Versuch!, über die Cerna auf Veles vorzustoßen, mißlang unter schweren Verlusten. Sie mußten flohen sein, die Ecke zwischen Wardar und Cerna gegen die bulgarischen Angriffe halten zu können. Inzwischen wurde Monastir von den Verbündeten genommen und es drohte jetzt ein Vorstoß, der Verbündeten über die Cerna, die damit den Ententetruppen in den Rücken gekommen wären. Diese gaben daher schleunigst Fersengeld. Der Rückzug ist das Eingeständnis des völligen Scheiterns des ganzen Saloniki-Unternehmens. Man wollte den Serben zu Hilfe kommen, aber ihnen hütete kaum serbische Truppen zu Gesicht bekommen. Die Serben wurden nach! dem Westen gedrängt, nur ein einziges serbisches Bataillon soll sich zu den Ententetruppen nach! Osten hinüber gerettet haben. Wochenlang >haben die Truppen dann an der Cerna gelegen, nur mühsam sich! hier haltend. Und jetzt müssen sie als Besiegte auch hier das Feld räumen und nach flohen sein, wenn sie ohne große Verluste nach, Saloniki zurückgelangen. Ob man jetzt das ganze Saloniki-Unternehmen aufgeben wird?

Vielleicht ist hier schon Joffles „Einfluß maß gebend geworden, der ja auch! die Verantwortung für dieses Fiasko hat übernehmen müssen. Die Haltung Griechenlands scheint sich jetzt zu klären. Eine Erklärung der griechischen Regierung soll die Bestimmungen enthalten, daß auf griechisches Gebiet flüchtende serbische Truppen entwaffnet werden, zurückgeworfene Ententetruppen aber ersucht werden, sich einzuschiffen.

Bericht des deutschen Hauptquartiers. WTB. Berlin, 7. Dezember. Mittags, (Großes Hauptquartier).

Westlicher Kriegsschauplatz. Bei Berry au Bac glückte eine größere Sprengung. Der französische Graben ist mit seiner Besatzung verschüttet. Eine fast vollendete Minenanlage ist zerstört. Oestlich! von Auberive in der Champagne wurden etwa 250 Meter des vordersten französischen Grabens genommen. Ueber 60 Mann fielen gefangen in unsere Hand.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Die Lage ist im allgemeinen unverändert. Balkan-Kriegsschauplatz. Jpek ist erreicht. Etwa 1250 Gefangene und 6 Geschütze wurden eingebracht. Die Franzosen haben vor der drohenden Umfassung ihre Stellung im Cerna—(Karasu) Wardarbogen aufgeben müssen. Oberste Heeresleitung. WTB. Berlin, 8. Dezember. Mittags, (Großes Hauptquartier.)

1 Offizier mit 120 Mann sind gefangen genommen, 2 Maschinengewehre erbeutet.

Oestlicher Kriegsschauplatz. An der Front der Heeresgruppe des Generalseldmarschalls von Hindenburg wurden vereinzelte Vorstöße schwacher russischer Abteilungen zurückgeschlagen. Balkankriegsschauplatz. Bei Jpek wurden 80 «-schütze und viel Kriegsgerät erbeutet. Gestern sind über 2000 Gefangene gemacht worden. Oberste Heeresleitung.

Bericht unserer Verbündeten. WTB. Wien, u. Dezember, mittags. — Russischer Kriegsschauplatz. Keine besonderen Ereignisse. Italienischer Kriegsschauplatz. Die Lage ist unverändert. Es fanden keine größeren Kämpfe statt. Südöstlicher Kriegsschauplatz. Südlich! von Plevlje schlugen wir montenegrinische Vorstöße ab. Im Grenzraum nördlich! von Berane greifen unsere Truppen die montenegrinischen Hauptstellungen an. Sie erstürmten gestern mittags die Werschanzungen bei Suhodol. Südlich! von Novipazar brachten wir abermals 1300 Gefangene ein. Der Raum östlich von Jpek war gestern neuerlich! der Schauplatz heftiger Kämpfe. Der Feind wurde überall geworfen und verlor 6 Geschütze. Heute früh drangen wir in Jpek ein. Tjakova wurde von den Bulgaren besetzt. Der stellvertretende Chef des Generalstabes v. Hoffe, Feldmarschalleutnant. WTB. Wien, 8. Dezember, mittags. — Amtlich wird gemeldet: Russischer Kriegsschauplatz. Nordöstlich! von Czartorhsk vertrieb österreichische Landwehr stärkere russische Erkundungsabteilungen. Sonst nichts Neues. Italienischer Kriegsschauplatz. Die Geschützkämpfe an der Isonzo-Front waren gestern heftiger als in den letzten Tagen. Nachmittags schritt der Feind zum Angriff auf den

Nordteil der Hochfläche von Doberdo. Gegen den Monte San Michele drang die italienische Infanterie in dichten Massen vor. Am nördlichen Hang des Berges gelang es ihnen, in einen Teil unserer Front einzudringen. Unsere Truppen gewannen durch Gegenangriffe in erbittertem Handgemenge ihre Gräben wieder vollständig zurück. Im übrigen wurde der Ansturm durch Feuer unter schweren Verlusten der Italiener zurückgeschlagen. Auch! im Abschnitt von San Martino scheiterten mehrere Vorstöße des Gegners. Abends wurde Sistiana von mehreren italienischen Torpedosahrzeugen beschossen. Südöstlicher Kriegsschauplatz. Unser Angriff gegen die montenegrinische Stellung nördlich von Berane hat Erfolg. Wir - Eine neue deutsche Krieganleihe. Sd. Berlin, 8. Dezember. Dem Lokalanzeiger zufolge verlautet, daß dem Reichstage am Donnerstag eine neue Krieganleihe in Höhe von 10 Milliarden zugehen soll, die alsbald dem Hauptausschuß überwiesen werden wird. Der Reichskanzler und die Friedensfrage. Sd. Berlin, 8. Dezember. In der "Voss., Ztg." heißt es mit Bezug auf die in einer der nächsten Reichstagssitzungen zu erwartende Erklärung des Reichskanzlers: "Herr v. Bethmann-Hollweg soll auf die ihn gestellten Anfragen nachdrücklich erklären, daß er zu Friedensverhandlungen jederzeit bereit wäre. Man könne auf den Widerhall gespannt sein, den seine Äußerung auf der Seite unserer Gegner finde. Dafür, daß die Rede des Deutschen Reichskanzlers nicht als Schwäche oder Kriegsmüdigkeit ausgelegt werden kann, wird im Einvernehmen mit dem Deutschen Volke das Deutsche Heer sorgen, und, wenn die Feinde ihre törichte Absicht, Deutschland zu vernichten, trotz ihrer

handgreiflichen Aussichtslosigkeit nicht ausgeben, so trifft Deutschland nicht die Schuld, daß weiter Blut vergossen wird." Der Kriegsrat der Entente. Paris, 7. Dezember. (Agence Havas.) Unter dem Vorsitz Joffres wurde gestern vor mittags der erste Kriegsrat der Alliierten ab gehalten. Es nahmen daran teil der führende Chef des russischen Generalstabes General Schilinski, der Untörches des italienischen Generalstabs, General Poror, und Oberst Stefanovic als Vertreter Serbiens; auch England und Belgien waren vertreten. Die Schwierigkeiten des Biverbandes. Ein hochstehender, mit der gegenwärtigen Lage in Griechenland vertrauter Diplomat macht nachstehende Mitteilungen: Zwischen Franzosen und Engländern bestehen hinsichtlich der Balkanexpedition ernste Differenzen, die seit dem Erfolge der Bulgaren bei Krivolac nur noch mehr eine Verschärfung erfahren werden. Niemals bestand bei den Franzosen und Engländern die ernste Absicht, die Serben zu retten, sondern nur England war fest entschlossen, Griechenland in den Weltkrieg hineinzuziehen. England verzögerte, um sich Opfer zu sparen, die sogenannten Hilfs-Expedition. Frankreich, von England hintergangen, machte Vorschläge, auf gutlichem Wege Griechenland zum Mitgehen zu veranlassen. Die Engländer nahmen gar nicht an der blutigen Aktion an der Front teil, und die Franzosen, die ungeheure Verluste: erlitten haben, sehen heute beschämt, daß Erstürmten an mehreren Punkten die feindliche Linie. Jpekt ist vom Gegner gesäubert. Unsere Truppen erbeuteten 80 Geschütze, 160 Munitionswagen, 40 Automobile, 12 fahrbare Feldbacköfen, einige Tausend Gewehre und viel anderes Kriegsgerät. Die Zahl der gestern von der Armee des Generals von

Koevetz eingebrachten Gefangenen übersteigt abermals 2000 Mann. Unter ihnen befinden sich 300 Montenegriner. Die Arnauten nehmen überall an den Kämpfen gegen die Reste der serbischen Armee teil. Der stellvertretende Chef des Generalstabes v. Hoffe, Feldmarschalleutnant. Ein italienischer Kreuzer versenkt. WTB. Wien, 8. Dezember. Amtlich wird verlautbart: Eines unserer Unterseeboote hat am 5. Dezember um 10 Uhr Vorinittags vor Valona einen italienischen kleinen Kreuzer mit zwei Schornsteinen versenkt. Flottenkommando. folge ausgeschlossen sind. Der Mißmut wes französischen Balkankommandos ging so weit, daß England sogar mitgeteilt wurde, die Balkanaktion müsse ohne Rücksicht auf Gründe des Ansehens als zwecklos aufgegeben werden. Darum wurde Lord Kitchener geschickt, der sich davon überzeugte, daß die gelandeten Truppen ungenügend seien. Kitchener telegraphierte nach London, daß der dortige italienische Botschafter unbedingt veranlaßt werden müsse, in Rom daraus zu dringen, daß Italien unverzüglich mit einem größeren Kontingent an der Balkanaktion teilnehme. Darauf lief die Nachricht aus Italien mit dem Entschiede ein, daß es im Interesse der Entente und im Interesse des guten Ausganges seiner eigenen Aktion gegenwärtig auch nicht einen einzigen Mann von der österreichischen Front wegnemen könne. Auch aus dieser übrigens in allen Teilen recht bemerkenswerten Mitteilung geht hervor, daß Frankreich seine engen Grenzen seiner Balkaninteressen nicht verkennt, so daß auch hieraus der Schluß nahelegt, nicht die Balkanaktion könne es gewesen sein, die die Veränderung in der Stellung Joffres verursachte. Schließlich ist er vielleicht doch wegen seiner Erfolge

(an Menschenopfern) die Treppe hin ausgefallen. Ministerkrise in Spanien. Madrid, 7. Dezember. (Agence Havas.) In der Kammer brachten die Parteien der Minderheit den Antrag ein, die wirtschaftlichen Fragen vor den militärischen zu beraten; Graf Romanones begründete den Antrag. Ministerpräsident Dato lehnte den Antrag ab, verließ die Kammer und begab sich zum König, um den Rücktritt des Kabinetts zu unterbreiten. Meuterei aus einem chinesischen Kreuzer. Amsterdam, 7. Dezember. Reuters meldet aus Shanghai: An Bord des Kreuzers "Tschauho" brach eine Meuterei aus. Der Kreuzer beschoß das Arsenal. Der Vorgang wurde von anderen Kriegsschiffen beobachtet. Sie wagten jedoch nicht einzugreifen, aus Furcht, die europäische Niederlassung zu treffen. Von Land aus unternahmen die Rebellen ebenfalls einen Angriff auf das Arsenal wurden aber durch das Feuer des Arsens vertrieben. Eine spätere Reutermeldung aus Peking besagt, daß die Revolution unterdrückt wurde. (Z.)

Vom östlichen Kriegsschauplatz. Die lettischen Bataillone der Russen. WTB. Berlin, 7. Dezember. Amtlich wird mitgeteilt: Mehrere russische Zeitungen behaupten, daß die Gefangenen der lettischen freiwilligen Schützenbataillone von den deutschen Truppen als Freischärler angesehen und erschossen würden. Diese Nachricht ist un wahr. Die Verbreitung hat offenbar nur den Zweck, die lettische Bevölkerung des von uns besetzten russischen Gebietes gegen uns aufzu hetzen. Es wird indes schon darum nicht gelingen, weil die Bevölkerung sich selbst da von überzeugen kann, daß die Gefangenen der Lettenbataillone von unseren

Truppen ebenso gut behandelt werden, wie die anderen Gefangenen.

gesetzte, die seit Oktober eingeführt wurden, auf 402 Millionen berechnet. Davon sollen Steuern aus Einkommen Geschäfte und Vermögen 223 Millionen, Post, 11 Millionen, Lebensmittel 78 Millionen und notwendiger Weise für Kriegszeit beschränkte Steuern, wie Kriegsgewinne, Ausfuhrbewilligung, Abschaffung von Stempelprivilegien 95 Millionen ertragen. (Z.) Gegen d'Aununzio. Gabriele d'Annunzio, den während der letzten Kammersitzung der sozialistische Abgeordnete Mazzoni in heftiger Weise wegen der von der Stadt Genua bezahlten Hotelverrechnung angegriffen hat, erklärt gegen seine sonstige Gewohnheit, die Angriffe seien vollständig unbegründet. Er habe der Stadt Genua auf ausdrücklichen Wunsch ihrerseits einen Besuch abgestattet und habe dabei die Gastfreundschaft genossen, wie sie eine Familie Garibaldi und die Ueberlebenden der "Tausend" auch genossen haben.

mobile, 4 Fuhrwerke mit Kriegsmaterial wurden erbeutet. Die Erfüllung der bulgarischen nationalen Ideen. Sofia, 7. Dez. Nach rund 50 Tagen Krieg hat Bulgarien mit Ende dieser Woche seine nationalen Wünsche fast restlos erfüllt. Die Dinge, die sich heute in Mazedonien vor bereiten, sind durchaus eindeutig. Schon sind da und dort deutsche Kavalleriepatrouillen an der griechischen Grenze aufgetaucht. Von den englisch-französischen Truppen erfährt man, daß sie ihre Rückzugslinien sichern und ihre Schanzarbeiten sogar schon bis auf griechisches Gebiet ausgedehnt haben. "Somit steht die theoretisch

oft erörterte Frage, was geschehe, wenn sich! die Entente-Truppen auf griechisches Gebiet zurückziehen, bzw. auf griechischem Boden eine Prelllinie machen vor ihrer praktischen Lösung, die zweifellos zeigen wird, daß eben sie allein die wirksamste ist. In kurzer Zeit wird die Entscheidung Griechenlands fallen. Auf die zweite detaillierte Anfrage der Entente hat Griechenland geantwortet, es müsse vorher wissen, ob es sich um Vorschläge oder Forderungen handelt. Die Entente antwortete, sie habe Forderungen gestellt und nicht Wünsche geäußert. Die strategische Entwicklung der Dinge in Mazedonien wird nicht ohne Einfluß bleiben. Der deutsch-österreichisch-bulgarische Aufmarsch wird jeder Eventualität gerecht sein. Wenn Griechenland, wie anzunehmen ist, die neue Note der Entente, die als eine Häufung von Forderungen angesehen werden muß, und den Charakter eines Ultimatums trägt, ablehnen, oder doch nicht in vollem Umfange zustimmend beantworten wird, so wird es möglich sein, daß die Saloniker Expedition als Komödie endet. Die Ententesührer würden die Schuld tragen, wenn sie als Tragödie enden sollte. (Z.) Die Berfolgungskämpfe in Serbien. Die "Franks. Ztg." meldet aus Wien: Trotz riesiger Schwierigkeiten und unausgesetzten Witterungsunbilden, meterhohem Schnee und Borastürmen überwältigen unsere unausgesetzte mit größter Energie vordringenden Truppen nun auch das westlich und südwestlich von Novipazar sich über 1200 Meter hinziehende montenegrinische Grenzgebirge und haben auch auf der von Mitrowitza nach Jpek führenden "Straße der steilen Ausläufer der Suha-Planina und der Mokra-Planina", wagt, wobei sie die dort noch eingekesselten kleineren

feindlichen Abteilungen vor sich her treiben. In der Pestera genannten, sehr verkarsteten, über 1000 Meter hohen Hochebene, die durch ihre Rauheit und ihre Wasserarmut berühmt ist, wurden montenegrinische Truppen angegriffen und zurückgeschlagen. Diese zogen sich mit bedeutenden Verlusten auf ihre Hauptstellungen zurück, die in der zwischen 1300 und 1400 Meter hohen Kruschitza-Planina zu vermuten sind. Die von Osten her auf Jpek vorrückenden österreichisch-ungarischen Streitkräfte warfen nach heftigem Kampfe eine serbische Nachhut zurück. Die Spitzen dieser unserer Kolonnen haben bereits die Stadt Jpek besetzt. (Z.) Gefährlich je Lage der Franzosen in Mazedonien «Sd. Berlin, 8. Dezember. Nach dem "Secolo" berichtet Magrini, daß die Lage der Franzosen sehr gefährlich geworden sei, nach dem jede Hoffnung auf eine Unterstützung durch die Serben schwinden müsse. Albanische Angriffe auf die Montenegriner und Serben. Sd. Berlin, 8. Dezember. Verschiedene Blätter lassen sich aus Cetinje melden, daß die montenegrinischen und serbischen Truppen fortgesetzt von starken albanischen Gendarmen angegriffen werden. Die Serben und Albanier. Essad Pascha traf mit dem serbischen Generalstab Vereinbarungen hinsichtlich der Verpflegung der nach Albanien geflüchteten serbischen Truppen. Die Serben werden in Kasernen untergebracht, die requirierten Lebensmittel bezahlen sie tritt Bargeld. Italien wird viele Lebensmittel nach Albanien senden, sowohl für die Serben, als auch für die notleidende albanische Bevölkerung. Französische Bedenken über die Balkanlagers. Oberstleutnant Rousset äußert sich im "Petit Parisien" sehr beunruhigt darüber, daß man von Mackensen

und Gallwitz nichts mehr hört, die vielleicht schon im Verein mit den Bulgaren gegen den Vardar vorrücken; ferner sollen nach Blättermeldungen österreichische u. deutsche Abteilungen nach Bulgarien unterwegs sein, was besonders zu beachten wäre, wenn diese dazu bestimmt sind, aus den Tälern westlich von Rhodope uns in den Rücken zu fallen. Sind wir nach einer Konzentration bei Saloniki stark genug, um einem doppelten Angriff standzuhalten? Leider ist es ungewiß. — In der "Guerre sociale" tadelt Herve die Lässigkeit in der Auffassung der Lage am Balkan. Er weist dann darauf hin, Meisterricht die Annahme sei, daß die Deutschen nach Ägypten gingen, wo sie von beiden Flanken her bedroht wären. In Wirklichkeit, so heißt es weiter, stoßen sie gegen die Russen in Mesopotamien vor. Sie haben sich in Serbien konzentriert, um die Alliierten zu vernichten und zu umzingeln. Wenn England und Italien keine Verstärkungen schicken, so wollen wir auf unserer Front wenigstens alle Vorkehrungen treffen, die der deutsche Generalstab an unserer Stelle längst getroffen hätte. Die Regierung soll sich nicht einbilden, daß sie, weil sie einen Generalissimus eingesetzt hat, sich hinter der Verantwortlichkeit anderer verschänke. Wenn der Armee Sarraile ein Unglück zustößt, und wenn die Katastrophe, die noch aufzuhalten ist, eintreten sollte, wird die Kammer keine 24 Stunden mehr am Ruder gelassen. Die kraftlose Politik Bratianus. Die "Franks. Ztg." meldet aus Budapest: Gegenüber den lobenden Artikeln der Regierungsblätter fällt die konservative Bukarester "Moldowa" ein überaus scharfes Urteil über Bratianu. Niemand möge sich täuschen lassen von dem, was heute in Rumänien geschehe, vielmehr nicht

geschehe. Die Politik Bratianus sei nicht ernst, nicht aufrecht, nicht männlich. Wenn dadurch den Zentralmächten auch nichtgeschadet werde, so werde der Entente dennoch genützt. Bratianu kann sich weder für den Krieg gegen Rußland, Rumäniens natürlichen Feind, entschließen, noch wagt er sich der Entente anzuschließen. Nach dem Krieg wird sich Rußland hüten, nochmals mit seinen westlichen Gegnern anzubinden, sondern wird seine ganzen Kräfte auf den Balkan werfen, besonders aus Rumänien und Bulgarien. Nach Bratianu, so schließt die "Moldowa", hat die Stunde Rumäniens noch nicht geschlagen, sie wird auch, nicht schlagen, solange die äußere Politik des Landes von einem schwachen, ungeschickten, russophilen Manne geleitet wird. (Z.) Benizelisten verhaftet. Budapest, 7. Dezember. Der Konstantinopeler "Jkdam" berichtet aus Athen, daß mehrere Mitglieder der Venizelospartei verhaftet wurden. Venizelos habe daraufhin Athen verlassen.

Aber Fritz, oder wie er sich! lieber nannte, Fredrik Nagel, der Wirt des kleinen Lokals lachte ihn aus. "Unsinn!" erklärte er in seiner derben Art: "Seien Sie nicht närrisch! Ist nicht der der Rede wert. Sie haben gehungert, und ich! habe Ihnen zu essen gegeben. Das ist Christenpflicht! Ich mache Ihnen einen Vorstoß. Ich verwalte die Bar, und Sie wailern." "Wärtern?" "Well. Wie sagt man draußen in Deutschland: Sie machen den Kellner. Mein Walter ist mir vor einer Woche davongelaufen. Habe bis heute alles selbst gemacht. Aber bin zu alt und" — er klopfte lachend auf seinen Bauch! — „du dick! Und meine Mllie ist mir zu fchade für den Schanktisch oder gar; die Gäste

zu bedienen. Well, wollen Sie?" Es war noch> ein Rest des eingewurzelten Vorurteils, Pas er von drüben mitgebracht! hatte, in dem ehemaligen Korpsstudenten. "Well?" wiederholte der Wirt, seinen Blick erstaunt, säst unwillig auf den fremden, jungen Mann heftend: "Sie wollen nicht?" Der Exstudent tat einen tiefen Atemzug. "Doch! Doch!" Beeilte er sich, zu versichern, Während er der Nächte tat Zentralparck, der empfangenen Almosen, der vergeblichen Wanderungen durch Werkstätten und Arbeitsplätze gedachte. "Doch, Mister Nagel, ich nehme an. 7 ' Der Wirt weihte am nächsten Tage, als fMji Felden wieder völlig erholt hatte, den neuen Kellner in seine Obliegenheiten. Zu nächst mußte er die' kurze schwarze Jacke, die sein Vorgänger zurückgelassen, anziehen, sowie die lange weiße Schürze des "Waiter" verbinden, dann zeigte er HM, wie man mit Besen und Schaufel den Fußboden von Zigarrenstummeln, Tabaksafche und sonstigen Unreinigkeiten zu säubern hatte, wie man die Biergläser ausschwenkte, so zwar, daß nicht zuviel und doch« genügend Schaum oben stand, um möglichst viele Gläser aus der Tonne herauszuschöpfen. Zuletzt kam das Schwierigste: das Mischen der verschiedensten Schnäpse; bettn der Kellner mußte auch zuweilen die Bav verwalten, z. B. wenn der Wirt sein Mittagsschläfchen hielt oder einmal einen Geschäftsgang zu machen hatte. "Wir haben noch ein Gesellschaftszimmer," erklärte Mr. Frederik Nagel schließlich, — "da halten die verschiedenen Vereine ihre Versammlungen ab, so der Schützenbund, der deutM Kriegerverein, der Verein der Kaufleute, — well, Sie werden ja sehen." " ' Igortseyung folgt.} _ seine amerikanischen Erlebnisse, ohne von seinen weiteren

persönlichen Verhältnissen zu sprechen. Sie hörte ihm interessiert zu, während sich in ihren Mienen deutlich das Mitgefühl spiegelte, das ihr empfindsames Mädchenherz erfüllte. "Armer Mensch!" flüsterte sie vor sich hin. Dann stand sie auf und nahm die Teller, die er inzwischen leer gegessen hatte. "Well, schlafen Sie recht wohl, und aus Wiedersehen morgen!" Am anderen Morgen fühlte sich Felden nach einer ruhig durchschlafenden Nacht schon wieder so wohl, daß er ausstehen wollte. Aber die Tochter des Wirtes litt es nicht. "Nein!" protestierte sie in dem bestimmtesten, gebietenden Tone der jungen Amerikanerinnen, der keinen Widerspruch zuließ. "Das leide ich! nicht. Diesen einen Tag bleiben Sie noch im Bett. Die Arbeit kauft Ihnen nicht davon." Er fügte sich gern; denn die Ruhe in dem molligen Bette tat ihm nach! den Strapazen der letzten Wochen ungemein wohl. Freilich, mit den zunehmenden Kräften kehrte auch die Mare Überlegung und das Feingefühl zurück. Durfte er länger den fremden Leuten zur Last fallen, und wie konnte er ihnen! für die bereits erwiesenen Wohltaten danken? |

schnitt von Kale-Bogaz unternommenen 1 Überfall ab, und machten einige Gefangene. Jüden anderen Abschnitten, abgesehen von Patrouillen-Scharmützeln nichts Neues. An der Tardauellenfont nahm unsere Artillerie bei Anaforta feindliche Truppen, die Befestigungen aufführten und Batterien großen und kleinen Kalibers aufstellten, unter wirksames Feuer. Bei Ari Burun beschloß ein feindlicher Kreuzer am 5. Dezember einige Augenblicke ohne Erfolg unsere Stellungen. Unsere Artillerie zwang einen anderen Kreuzer, der sich!

Kaba-Tepe zu nöjimt suchte, abzudampfen. Bei Sedd il Bahr zerstörte unsere Artillerie mehrere zu Bombenangriffen bestimmte Stellungen des Feindes und verhinderte ihn, das namentlich! gegen unsren linken Flügel gerichtete heftige Lusttorpedofeuer fortzusetzen. Der Kampf auf Gallipoli. Das Ende — eine Komödie. Sofia, 7. Dezember. "Az Eft" meldet: Aus Konstantinopel eintreffende, übereinstimmende Meldungen besagen, daß infolge der erhöhten Tätigkeit der türkischen Truppen auf der Halbinsel Gallipoli die Lage des Expeditionsheeres von Tag zu Tag gefährlicher wird. Der Eintritt des Winters behindert die Truppen nunmehr auch! an der endgültigen Rückkehr. Die Schiffe können sich dem Ufer tagelang nicht nähern. Alle Landungsstellen, deren Einrichtung monatelanger mühevoller Arbeit bedurfte, stehen unter Wasser und sind unbrauchbar. In informierten Kreisen rechnen man infolgedessen nicht nur daraus, daß das Expeditionsheer in Kürze von der Halbinsel verjagt wird, sondern auch darauf, daß ein beträchtlicher Teil in Gefangenschaft gerät. Am feine Niederlage vor den Eingeborenen zu verheimlichen, einen Siegesgallut von 21 Schüssen ab. An der Kaukasusfront schlugen wir einen vom Feinde in der Nacht vom 4. zum 5. Dezember gegen unsre Vorposten im Ab-

Der Krieg mit England. Das Verbrechen der "Baralong", dessen Bemannung bekanntlich! die Bemannung eines deutschen Unterseebootes feige ermordete, wurde nun von der deutschen Regierung amtlich zur Kenntnis der englischen Regierung gebracht mit der bestimmten Forderung auf unverzügliche Sühne. Zugleich

wurden zeitlich nahe Vergeltungsmaßregeln in Aussicht gestellt, falls England nicht volle Genugtuung durch die von den Kriegsgesetzen geforderte strenge Bestrafung der Mörder gebe.

Der Krieg zur See. Der Unterseekrieg. London, 6. Dezember. Der "Daily Telegraph" meldet: Der britische Indien-Dampfer „F)meda“ wurde vom Feinde versenkt. 49 Überlebende wurden gelandet. 5 Offiziere und 47 Laskaren werden vermißt. Paris, 6. Dezember. Nach! einer Madrider Depesche des Journal ist in Gibraltar das Gerücht verbreitet, daß die Batterien von Punta de Europa Unterseeboote, die durch die Meerenge fahren, versenkt hätten. (Diese Nachricht ist, wie das WTB. an zuständiger Stelle erfährt, wieder einmal frei erfunden.) Bo« einem Unterseeboot festgenommen«. Das Pariser "Journal" vernimmt, daß ein Unterseeboot, das die österreichische Flagge trug, an Bord des griechischen Dampfers "Spatsai", der aus dem Piräus kam, zwei englische Passagiere verhaftete, nämlich einen Oberst und einen Hauptmann. (Z.) Die Tätigkeit der englischen U-Boote in der Ostsee. 1 Nach einer Kopenhagener Meldung der Daily News, find Anzeichen dafür vorhanden, daß die Aktion der englischen Unterseeboote in der Ostküste und im Bottnischen Meerbusen durch Eis behindert werden. Es sind bereits die nördlichen Häfen des Bottnischen Golfes durch Treibeis gesperrt. (Z.) Angeschwemmte Minen. Im November wurden an der niederländischen Küste 47 Minen angespült, davon 28 englischen, 15 deutschen und der Rest unbekannter Ursprungs. Im ganzen wurden bis her gesunden 728 Minen, davon 381 englischen,

57 französischen, 112 deutschen und 177 unbekannten Ursprungs. <

Vermischtes. Skutari. Nach! den neuesten Meldungen befindet sich gegenwärtig die serbische Regierung in Skutari, das vor einem halben Jahre bereits von den Montenegrinern besetzt worden ist, nachdem sie es 1913 gemäß den Londoner Beschlüssen an das neugeschaffene Fürstentum Albanien wieder herausgeben müssen. Um den Besitz von Skutari hatten die Montenegriner in dem Balkankriege 1912/13 lange sehr bedeutenden Stadt mit ihrer fruchtbaren und hartnäckig gekämpft, da der Besitz die Umgebung und dem Bojana-Ausflusse des Skutarisees nach dem Adriatischen Meere eine Existenzfrage für das arme Bergland war. Es ist bekannt, wie infolge von Verhandlungen zwischen dem König Nikolaus von Montenegro und dem Verteidiger von Skutari, Essad Pascha, diese Stadt schließlich dem montenegrinischen Heere übergeben wurde, der Klotendemonstration zum Trotz, welche die europäischen Mächte vor der montenegrinischen Küste veranstalteten, um die Montenegriner von der Besitzergreifung Skutaris abzuhalten. Um den Londoner Beschlüssen Achtung zu verschaffen, wurden nach dem Friedensschlusse Detachements der europäischen Mächte nach! Skutari entsendet und die Stadt von den Kommandeuren dieser Detachements verwaltet. Da mals kehrte etwas Ordnung in die bis dahin ziemlich verwahrloste Stadt ein. Zwar hatte das Bombardement der Montenegriner der Stadt nicht viel Schaden zugefügt, trotz: der 26 000 Schrapnells, die auf sie abgeschossen worden sein sollen. Was an Schäden an den Häusern

angerichtet worden war, würde durch die fremden Soldaten bald ausgebessert. Die deutschen und österreichischen Soldaten begnügten sich! aber upt dieser Tätigkeit noch nicht. Auf Anordnung ihrer Offiziere stellten sie Fußsteige her, die bis dahin selbst in ihrer primitivsten Form in Skutari noch! unbekannt waren, und machten auch die grundlosen Straßen besser fahr- und gangbar als bisher. Auch! erhielten die Straßen, welche (wie in fast allen türkischen Provinzstädten) ohne nähere Bezeichnung waren, Benennungen. Da gab es wenigstens während der Zeit, wo oben auf dem Kastell die Flaggen der Staaten wehten, die Detachements nach Skutari entsendet hatten, eine Rue Breslau, eine Rue Goeben, eine Rue Kiek, eine Rue Stratzburg, eine Rue Dresden, eine Incheff (Sackgasse) Moltke — vielleicht eine ironische Anspielung daraus, daß Moltke die Franzosen bei Sedan in eine Sackgasse gelockt — und andere deutsche Bezeichnungen mehr. Die Oesterreicher aber hatten namentlich! die Gastwirtschaften mit heimtlichen Namen versehen. So gab es ein "Gasthaus zur luftigen Wienerin", ein anderes "Zur lustigen Witwe", und alle diese Wirtschaften wurden von ihnen fleißig besucht, bis die Mordtat von Serajewo dem behaglichen Leben in Skutari ein Ende machte. . . Wenn übrigens behauptet wird, daß die nach! Albanien geflüchteten serbischen Truppen über Skutari nach! Griechenland, speziell nach Saloniki überführt werden sollen, so dürften sich!, so schreibt uns ein Mitarbeiter, dem doch ernsthafte Hindernisse entgegenstellen. Zwar ist von Skutari aus der Hafen von San Giovanni di Medua nur unschwer zu erreichen, aber dieser Hafen liegt unweit der Operationsbafts

österreichischen Flotte, der Bocche di Cattaro, und die Unterseebootsgesahr für die etwaigen Transportschiffe wäre bei We- dua doch eine sehr große. Auch vor Durazzo, das übrigens auch! keinen guten Hafen besitzt, ist diese Gefahr noch! vorhanden. Man könnte daher daran denken, daß die Serben aus dem Landwege, Albanien von Norden nach! Süden durchschreitend, nach! Griechenland zu kommen wachten würden. Allein, alle die hier in Frage kommenden Wege sind außerordentlich schlecht, machen zum Teil große Bogen und sind für das Mitführen von Geschützen und Train nahezu gänzlich unbrauchbar. Auch wäre mit der Feindseligkeit der Bevölkerung zu rechnen, deren Gebiet die serbischen Truppen zu überschreiten hätten, (kz.)

Verdächtigung der Schweiz. Infolge der fortwährenden Behauptungen der französischen Presse, daß Deutschland und Oesterreich-Ungarn von der Schweiz aus verproviantiert würden, ist laut Mitteilung der französischen Handelskammer in Genf die Geistesverfassung in Frankreich! soweit gekommen, daß dort diejenigen, die nach! der Schweiz Waren aussühnen vielfach! als Landesverräter angesehen werden, während sie Frankreich!, wie die Handelskammer feststellt, in Wirklichkeit einen Dienst erwiesen. Aus diesem Grunde ist die französische Ausfuhr nach der Schweiz gering und alle Anstrengungen, die Franzosen zu belehren, daß gegen die Wiederausfuhr von aus Frankreich! stammenden Waren nach Deutschland und Oesterreich! Garantien bestehen, sind nicht im Stande, ihre Befürchtungen zu zerstreuen. (Z.) Glückliches Koburg. Im

"Koburger Ta geblatt" befindet sich! folgende Anzeige: "Ich komme jede Woche totfit frischen Eiern und guter Landbutter nach; Koburg und tausche diese gegen alte Briefmarken ein. Zuschriften unter "Markenliebhaber" an die Expedition dieses Blattes." — Das Butterproblem ist also gelöst. Tages-Uebersicht.

Bayerische Nachrichten. Tödlich, verunglückt ist der jugendliche Knecht Jakob Eisenschmied in Bernstorf bei Freising am sog. Allershauser-Berg bei Eberspoint. Er geriet unter das schwere Führwerk und erlitt erhebliche Verletzungen an beiden Beinen. Nach seiner Verbringung ins Krankenhaus mußte der Junge sterben. Bon einem Pferd erschlagen wurde beim Einspannen eines Rennschlittens der ledige Dienstknecht Joseph! Brutscher in Altusried bei Kempten. Jugendliche Lebensretter. Vorige Woche vergnügten sich auf dem Eise des Mühlkanals in Babenhausen eine Anzahl Kinder. Plötzlich! brach ein fünfjähriger Knabe im Eise ein. Ein siebenjähriges Mädchen und dessen gleichaltiger Freundin hatten die Geistesgegenwart, dem Knaben zuzurufen, er möge sich! festhalten, worauf die zwei Mädchen herzueilten und den Knaben aus dem Wasser zogen.

Niederbayerische Nachrichten. Loitzendors (Ndb.) 7. Dezember. (Gestorben) ist Herr Hauptlehrer Georg Datzmann im Alter von 54 Jahren. Neukivchen hl. Bl., 5. Dezember. (Ochsen schmuggel.) Der K. Grenzwachmannschaft in Rittsteig gelang es gestern nachts, Schmugglern zwei schöne Ochsen, die über die Grenzen nach Böhmen geschwärzt werden sollten, abzunehmen. Die Schmuggler sind entkopsmkn. Die Ochsen wurden in

die Kontumazstallung nach Furth i. W. verbracht. .

Schuldienst. Die zweite Volksschullehrerstelle in Neukivchen hl. Bl., K. Mstriktsschulinspektion Neukivchen hl. Bl., kommt ab 1. Januar 1916 zur Erledigung. Endtermin für Bewerbungen 5. Januar 1916. Staatseisenbahnverwaltung. In den dau ernden Ruhestand versetzt wurde unter An erkennung seiner Dienstleistung ab 1. Dezem ber 1915 Eisenbahnsekretär Joh. Grub er in Simbach> am Inn. — Versetzt in etatsmäßiger Weise wurden auf Ansuchen: Turmwärter Pe ter Sagstetter von Passau Hbf. nach Platt ling, Schaffner Josef Ranstl von München! Hbf. nach> Passau Hbf., Johann Kellerer von Selb Stadt nach! Birnbach, — Berufen wur den in etatsmäßiger Weise: Eisenbahnsekretär Franz Xaver Jslinger von Straßkirchen nach Plattling, Weichensteller Josef Weichinger von Neumarkt (Rott) nach! Plattling.

Lokales. Laudruth, 9 Dezember. —* Die Bierpreiserhöhung. Amt lich wird mitgeteilt: Am 6. Dezember fand in München eine Besprechung der drei stellv. Ge neralkommandos Mt Vertretern der daher. Krauindustrie über die Bierpreiserhöhung statt. Die Generalkommandos stellten sich! hierbei auf Grund der Verhandlungen im Staatsministerium des Aeußern fodmi 22. No vember auf den Standpunkt, daß von der von Brauern erstrebten Bierpreisershöhung von ,6 Mark nicht die Rede sein könne, daß sie je doch! einer Bierpreiserhöhung — aber nur für/ die Dauer der gegenwärtigen außerordentlichen Verhältnisse — nicht entgegneten würden, wenn

dabei folgenden Bedingungen und Ge sichtspunkten Rechnung getragen wirds; In München darf der Bierpreis für Braunbier. einschließlich des Flaschenbieres nur um 2 Mark für den Hektoliter und 2 Pfennig für den Liter erhöht werden? für die sogen. Luxusbiere (hel les Bier, Sommerbier, Märzenbier und die Starkbiere) darf der Bierpreis um 4 Mark für den Hektoliter und 4 Pfg. für den Liter erhöht werden. Diese letzteren Biere dürfen jedoch nicht in größerem Umfange hergestellt werden als bisher, damit auf jeden Fall das althergebrachte Braunbier in der derzeitigen Menge zur Verfügung steht. Weitere Voraus setzung für die Bierpreiserhöhung in München ist, daß der Gehalt des Bieres an Stammwürze aus keinen Fall unter 10 Prozent beträgt. Im übrigen Bayern darf der Bierpreis allge mein um! 4 Mark für den Hektoliter und, 4 Pfg. für den Liter erhöht werden; Voraussetzung ist hier überall ein Mindestgehalt an Stamm würze von 9 Prozent. In Gegenden, in denen der Ausschankpreis für den Liter bisher 24 Pfg. oder weniger betragen hat, wird einer Bierpreiserhöhung von 6 Mark für den Hek toliter und 6 Pfg. für den Liter entgegen getreten werden, sofern der Stammwürzege halt aus mindestens 9 Prozent erhöht wird. Voraussetzung für die Bierpreiserhöhung in ganz Bayern, die am 15. Dezember beabfich tigt ist, ist ferner, daß der Preis für ein ViertehLiter - nicht mehr als einen Pfennig über die Hälfte des Preises für einen halben Liter hinausgeht, daß jede Herabsetzung der derzeit üblichen Maßeinheiten unterbleibt, und daß ordnungsgemäß eingeschenkt wird. Tie Bierpreiserhöhung gilt selbstverständlich nur für die Dauer der geglwärtigen außer ordentlichen Verhältnisse. Der

Bierpreis für das Feldheer wird nicht erhöht. So sehr es zu bedauern ist, daß die obwaltenden Umstände eine Erhöhung des Bierpreises als unvermeidlich erscheinen lassen, so darf dabei doch nicht übersehen werden, daß dafür, insbesondere hinsichtlich des Stammwürzegehaltes des Bieres, Sicherheiten gegeben sind, die unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht unterschätzt werden dürfen. Mit Befriedigung wird fest gestellt werden, daß die Brauereien von einer Erhöhung des Bierpreises für unsere Truppen im Felde von vornherein abgesehen haben. — Zu diesem Kapitel ist noch! zu berichtigen, daß es bei unsrem Bericht über die Behandlung der Bierpreissrage im Magistrat heißen muß, daß in Passau vom 1. Januar an Helles Bier mit mindestens 10 Prozent Stamjmkwürze 32 Pfg. und dunkles Bier mit mindestens 9 Prozent 30 Pfg. pro Liter kostet. Bei der Erklärung des Herrn M.-R. Koller muß es statt jetzigen Bierpreiserhöhung heißen: bei den "bisherigen Bierpreiserhöhungen am 1. Mai und 1. Juli". (Nach der Erklärung des Gastwirtevereins haben die Gastwirte an der jetzigen Bierpreiserhöhung keinen Anteil. D.Red.) Gemüsehöchstpreise. Auf Grund einer Verordnung des Bundesrates wird über die Regelung der Preise für Gemüse, Zwiebeln und Sauerkraut bestimmt, daß im Großhandel für 50 Kilogramm frei nächste Verladestelle einschließlich der Verpackung folgende Preise nicht überschritten werden dürfen: Für Weißkohl (Weißkraut) 2.50 Mark, für Rotkohl (Blaukohl und Wirsingkohl (Savoyerkohl) 4.50 Mk., Grünkohl (Braun- oder Krauskohl) 3 Mark, für Kohlrüben (Steckrüben, Wracken) 2.50 Mk., für Mohrrüben (Rote und gelbe Speisemöhren, auch, gelbe Rüben genannt) 5 Mark,

Zwiebeln 6 Mark, Sauerkraut (Sauerkohl) 12 Mark. Insoweit für Gemüse, Zwiebeln und Sauerkraut Höchstpreise im Kleinhandel festgesetzt werden, dürfen sie folgende Sätze für das Pfund beste Ware nicht überschreiten: Für Weißkohl 5 Pfg., für Rotkohl 7, für Wirsingkohl und Grünkohl 6, für Kohlrüben 5, für Mohrrüben 8, für Zwiebeln 15 und für Sauerkraut 16 Pfg. Diese Bestimmungen treten mit dem 13. Dezember in Kraft. —* Von der Gewerbebank. Bei dem am letzten Dienstag stattgefundenen Prüfungsternin im Konkurse der Gewerbebank kam es zu mehrfachen Protesten, als sich heraus stellte, daß Mitglieder, welche einen Geschäftsanteil erworben hatten, sich plötzlich im Besitze von zwei oder drei Geschäftsanteilen sahen. Da große finanzielle Nachteile damit verbunden sind, protestierten die Betroffenen auf das lebhafteste. Ob hierbei ein neuer Betrug des früheren Bankleiters vorliegt, wird die eingeleitete Untersuchung ergeben. —* Zur Versteigerung gelangten vor kurzem im Notariate hier die beiden Anwesen des früheren Gewerbebankdirektors Becker, Zweibrückenstraße 653 und Achdorf 65 einhalb. Das Meistgebot legte die Stadtgemeinde Landshut mit 48 010 Mark A/m/ letzten Dienstag wurde nun der Stadtgemeinde der Zuschlag für beide Anwesen erteilt. —* Für die 16er wurden am Dienstag 72 Kolli Weihnachtsliesgaben, darunter eine größere Anzahl Kisten vom Magistrat und von der Kreissammelstelle des Roten Kreuzes als Geschenk versandt; außerdem ging mit der Sendung ein großes Quantum Bier von beihiesigen Brauereien an dieses Regiment ins Feld ab. * : Weihnachtsliesgaben für das 2. Reserve-Infanterie-Regiment

sönne*« bis Samstag bei der Sammelstelle des Herrn Kaufmann Mähldorfer abgegeben werden. ' An das Landsturm-Infanterie-Bataillon Landshut ging am Dienstag eine Sendung Bier ab. —* Der gestrige erste Postkartentag dürfte ein gutes sinanzielles Ergebnis erbracht haben. Die von schönen Händen mit Grazie dargebrachten Karten fanden überall willige Käufer, die gerne und freudig ihr* Scherflein für den guten Zweck der Veranstaltung brachten. —* Die Liebesgaben, die von Mitgliedern der Landshuter Liedertafel gespendet wurden und am nächsten Sonntag bei dem Wohltätigkeitskonzerte im Rathausprunksaale zur Verteilung an die hiesigen Verwundeten gelangen, sind sehr reichhaltig. Die Gaben können gegenwärtig im Rathaussaale besichtigt werden. ' 1 —* Die Bayerische Staatszeitung schreibt in einem Generalbericht über die bayer. Landratsverhandlung vom niederbayerischen Landrat: "Ein Zuschuß für die militärische Jugenderziehung wurde abgelehnt, da die Bewilligung nur den Städten zugute käme. Auf dem Lande fehle nicht nur das nötige Ausbildungspersonal, sondern es bestände die Gefahr!, daß der Landwirtschaft Arbeitskräfte entzogen würden. Das ist nicht richtig. Wahl wurden die angeführten Gründe zum Teil vorgebracht, doch, der Ausschußantrag auf Ablehnung der Regierungsforderung mit 2000 Mark mit 12:12 Stimmen durch, den Stichentscheid des Herrn Landratspräsidenten abgelehnt und hierauf die Regierungsforderung mit allen gegen eine Stimme genehmigt.

Letzte Posten. Griechenlands Verhalten. Nach, der Bukarester

"Minerva" soll der König von Griechenland und der griechische Generalstab beschlossen haben, folgende Erklärung bekannt zu geben. Auf griechisches Gebiet flüchtende serbische Truppen werden entwaffnet. Das englisch-französische Oberkommando in Saloniki wird ersucht, zurückgeworfene Truppen mit der gesamten Ausrüstung sofort einzuschiffen. Die griechische Regierung ersucht die Zentralmächte, bei der Verfolgung des Feindes die griechische Grenze nicht zu überschreiten, weil Griechenland die Garantie übernommen habe, daß die englisch-französischen Truppen aus Griechenland entfernt würden. Hinter der französischen Front in Mazedonien. Budapest, 8. Dezember. "A Vilag" meldet aus Saloniki: Griechische Flüchtlinge aus Serbien berichten von der Bildung griechischer Banden hinter der englisch-französischen Front. Die Banden bereiten den Franzosen überall empfindliche Verluste. Der Rückzug der Entente-Truppen aus Saloniki. Sofia, 8. Dezember. Nach der Aufgabe, des Vardar-Cerubogens, zu der die Entente-Truppen durch die drohende Umfassung des linken Flügels gezwungen wurden, befindet sich der größte Teil der englisch-französischen Expeditionstruppen bereits wieder auf griechischem Gebiet. Negotin (am Vardar) und Kavadar (zwischen Vardar und Cerna) sind von den Bulgaren schon am 6. Dezember besetzt worden. Sd. Berlin, 9. Dezember. Dem "Berl. Tagebl." wird aus Sofia gemeldet: Die Fortdauer des Rückzuges der Franzosen und Engländer im Gebiete zwischen der Cerna Reka und dem Vardar verstärkt den Eindruck, daß diese beschlossen haben, ihre Truppen unter Vermeidung von Kämpfen mit dem nachdrückenden Feind auf

griechisches Gebiet zurück zuziehen. Siegreiche Kämpfe der Türken am Renta, Konstantinopel, 7. Dezember. Das Kriegspressequartier veröffentlicht einen Bericht über die für die Türken siegreichen Kämpfe, die von Juli bis Oktober zwischen Lahadi und Aden (am Eingang vom Stillen Ozean in das Rote Meer) stattgefunden haben. Die Türken rückten in der Nähe des Isthmus auf Aden und die Ortschaft Schoch Othman vor.

Literarisches. Gartenlaube - Kalender 1916. Zum zweitenmale in ernster Kriegszeit erscheint in neuer Auflage der "Gartenlaube-Kalender" für das Jahr 1916 (Verlag von Ernst Keils Nachfolger, August Scherl, G. m. b. H.) Leipzig, Preis 1 Mark). Auch! dieser Jahrgang erzählt von hartem Ringen und von den schönen Erfolgen unserer Volkssöhne in Waffen. Eine große Anzahl interessanter Aufnahmen von den Kriegsschauplätzen ist außerdem über das ganze Buch verstreut. Hans Grimm, der feinsinnige Afrika-Novellist, hat eine Erzählung "Das Vorlooper Meisje" beigezeichnet, zu der Prof. Hugo Ungewitter sechs Zeichnungen geliefert hat. Technik, Kunst und Wissenschaft sind ebenfalls ausgiebig behandelt worden. Unter den vier Kunstbeilagen befinden sich die Bilder des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg und des Generalfeldmarschalls v. Mackensen. Das Kalendarium ist von Ilse Schütze-Schur neu gezeichnet.

Inserate.

Bekanntmachung. Betreff: Viehmärkte in Landshut. Wegen Ausbreitung der Maul- und Klauenseuche im Stadtbezirk wird

die Abhaltung der JOTger&ermärkte bis auf Weiteres verboten. Die HT Kleirviehmärkte (Kälber- und Schweinemärkte) an Freitagen werden bis auf Weiteres im städtischen Schlachthof abgehalten. Die Zufuhr hat mittelst Pferdegespann zu erfolgen. Eine Ausfuhr der zu Markt gebrachten Tiere aus dem Schlachthof darf nicht mehr stattfinden. Ursprungszeugnisse sind notwendig. Landshut den 7. Dezember 1915.